

weltliche Aristokratie fein mußte. — Sie gestatteten der oberflächlichen Einbildung alles, was sie dem Raiffonnement verflagten — bedacht vor allem, die Orthodoxie des Dogmas zu retten.

»Sie wirkten in zwei Weifen auf die Künfte. Erstens indem sie eigene Künfte hatten, besonders eine Architektur und Architekten, zweitens indem sie den Künften, die nicht ihnen gehörten, einen gewissen Geist einflösten. Ihnen ist zum Theil die decorative Auffassung der religiösen Malerei, die Physiognomie der Kirchen mit einem gewissen Manierismus zuzuschreiben, obwohl die Neigungen der Hofwelt hierin ihren guten Antheil haben.«

Von der Thätigkeit, welche die Jesuiten in Frankreich zu entwickeln begannen, wird man aus der untenstehenden Angabe über die Zahl der *Colléges*, mit denen stets eine Kirche verbunden war, eine Vorstellung gewinnen.

*Bouchot*¹⁰⁵⁸) spricht von einer Zeichnung »*del' architetto (sic) del duca di Maine*« (Mayenne) vom Jahr 1585 für das Jesuiten-Collegium zu Dijon, die nach Rom zur Begutachtung geschickt wurde, zurückkam, aber nicht befolgt wurde und deren Anordnung *Martellange* 1610 tadelt.

Als *Heinrich IV.* im Jahr 1603 Frankreich wieder den Jesuiten öffnete, ließen sie sich in La Flèche nieder, und dieses Collegium wurde vom König besonders begünstigt, weil seine Eltern hier die erste Zeit ihrer Ehe zubrachten. Das Aeufere des *Collège des Jésuites* zu Dôle bietet verschiedenes Interessante.

β) Verschiedene Kirchen in Paris.

Zuerst zur Kirche der ehemaligen *Maison Professe* der Jesuiten in Paris, früher *St.-Louis*, jetzt *St.-Paul et St.-Louis*, in der *Rue St.-Antoine* gelegen. Sie zeigt mit *St.-Gervais* die einzige Façade in Paris, die drei Geschosse und Ordnungen hat. Sowohl wegen ihrer Verwandtschaft mit *St.-Gervais*, als wegen ihrer Unterschiede verdient sie etwas eingehend besprochen zu werden¹⁰⁵⁹). Der Grundstein wurde am 16. März 1627 gelegt, 1641 ward der Bau fertig. Die Façade der Kirche wurde auf Kosten von *Richelieu* errichtet¹⁰⁶⁰).

Durch das kräftige, nicht verkröpfte Vortreten des Gebälks im Erdgeschofs und das einheitliche Vortreten des Segmentgiebels im Mittelschiff¹⁰⁶¹) wirkt das Erdgeschofs als ein kräftiger Unterbau und eine durchgehende feste Verankerung der ganzen Front. Die emporsteigende Verticalgliederung beginnt erst über diesem festen Erdgeschofs, nicht wie die der Säulenpaare in *St.-Gervais* von unten an. Dieses mittels Verkröpfungen stark ausgesprochene, durch zwei Geschosse geführte Aufsteigen findet man dann

692.
Jesuiten-
Collegien.

693.
St.-Paul
et
St.-Louis
zu Paris.

¹⁰⁵⁸) BOUCHOT, H. *Notice sur la vie et des travaux d'Et. Martellange*. Paris 1886. (*Extrait de la Bibliothèque de l'École des Chartes*. Bd. XLVII. 1886.) S. 18 u. 19.

Aus den Zeichnungen der Bände hat *Bouchot* folgende Liste der Collegien aufgestellt, an deren Errichtung *Martellange* in irgend einer Weise theilhaftig war. Die Zahlen in Klammern zeigen den Beginn seiner Thätigkeit bei denselben. Die Seiten des früher angeführten Werkes von *Charvet* über *Martellange*, wo von diesen die Rede ist, haben wir ebenfalls beigefügt.

Collège du Puy (1605). *Charvet* S. 23
 « *de Vienne* (1605). *Charvet* S. 44
 « *de Siffertnon* (1605)
 « *de Carpentras* (1607). *Charvet* S. 65
 « *de la Trinité* in Lyon (1607). *Charvet* S. 131
 Noviciat von Lyon (1617). *Charvet* S. 201
Collège et Noviciat d'Avignon
 « *de Dole* (1610). *Charvet* S. 28 u. 188
 « *de Besançon* (1610)
 « *de Vesoul* (1610). *Charvet* S. 72
 « *de Dijon* (1610). *Charvet* S. 81
 « *de Roanne* (1610). *Charvet* S. 103
 « *de Bourges* (1611)

Collège de la Flèche (1612). *Charvet* S. 88
 « *de Nevers* (1612)
 « *de Bézis* (1616)
 « *de Chambéry* (1618)
 « *d'Orléans* (1620)
 « *de Rennes* (1624)
 « *de Blois* (1624 bis 1625)
Maison professe de la rue St.-Antoine in Paris (1627)
 Noviciat in Paris (1628)
Collège de Sens (1628)
 « *de Moulins* (16..)
 « *d'Embrun*. *Charvet* S. 189
 « *de Rouen*. *Charvet* S. 186.

¹⁰⁵⁹) Es wurde bereits angeführt, unter welchen Umständen der Jesuiten-Pater *François Derand* 1625 den Entwurf machte und 1641 den Bau vollendete. Von den angeblichen Rathschlägen *Lemercier's* für die Orientirung der Kirche war Art. 416, S. 304 die Rede, ebenso von dem Gutachten und dem Entwurfe *Martellange's* Art. 419, S. 307 bis 308 und Art. 420, S. 309.

¹⁰⁶⁰) Im Fries der ersten Ordnung war früher in Goldbuchstaben folgende Inschrift: *SANCTO LUDOVICO REGI, LVDOVICVS XIII, REX BASILICAM: ARMANDVS CARDINALIS, DVX DE RICHELIEV, BASILICÆ FRONTEM POSVIT*. *CHARVET, L. Etienne Martellange etc.*, a. a. O. Lyon 1874. S. 209.

¹⁰⁶¹) Es wird dieser Eindruck durch das sehr flach verkröpfte Gebälke des halben Pilasters in der einspringenden Ecke nicht gestört.

überhaupt nur an den Ecken des Mittelbaues. In den zwei Gefchoffen der Seitenfronten bestehen zwar auch gewisse aufsteigende Beziehungen zwischen den unteren und oberen Dreiviertel-Säulen und -Pilaftern, aber das einheitlich Durchgehende ist durch das immer noch kräftig vortretende Gebälk unterbrochen und muß darüber von Neuem beginnen. Es geschieht dies ohne die geringste künstlerische Störung, nur ist der Gedanke ein anderer als in *St.-Gervais*.

Sehr geschickt hat *Derand* hier seine Gliederung angebracht. Seine Dreiviertel-Säulen werden zu beiden Seiten von flachen Pilaftern begleitet und stehen daher einen Durchmesser von den beiden Enden ab. Ueber der Dreiviertel-Säule, welche dem Mittelbau zunächst ist, wird das Gebälk nicht verkröpft, sondern verbindet sich mit feinem ganzen Vorsprung mit dem Mittelbau. Hiedurch wird die Dreiviertel-Säule kräftig mit letzteren verbunden und dient als schöne seitliche Strebe und Verstärkung des Mittelbaues. Als Fortsetzung dieser Strebe, und nicht schwer über die ganze Breite der Seitenschiffs-Front liegend, steigt über der Balustrade die Console empor, welche die zweigeschoffige Seitenfront mit dem dreigeschoffigen Mittelbau verbindet. Die Console erhält hiedurch kleine Dimensionen, durch welche ihr Maßstab den der Façade nicht vermindert, und bringt die im ersten Gefchofs begonnene Bewegung einer seitlichen Strebe geschickt zum Abschluß.

Wir können die verächtliche Verhöhnung, mit welcher zuweilen diese Façade als Jesuitenbau im Gegensatz zur Front von *St.-Gervais* behandelt worden ist, nicht billigen. Sie steht in mehreren Punkten der letzteren nach, hat aber immer noch Eigenschaften genug, um gerade durch den Vergleich mit *St.-Gervais* lehrreich zu sein und als architektonischer Aufbau im Verein mit der Kuppel malerisch und imponant zu wirken.

Dadurch daß die Façade nur mittels Dreiviertel-Säulen gegliedert ist, stuft sich der Aufbau durch das Abnehmen der Durchmesser stockweise zurück, bleibt aber so zu sagen gleich kräftig oben wie unten. In *St.-Gervais*, wo vorgestellte Freisäulen sind, mußte die Axe der unteren bis oben festgehalten werden. Durch das Abnehmen der Durchmesser sind oben die Säulen freistehender als unten und wirken dort luftig-idealer. Durch das Zurücktreten der Front wirkt der oberste Giebel, trotzdem fein steigendes Gefims, wie in *St.-Gervais*, nicht verkröpft vortritt, dennoch nicht für den nischenartig zurücktretenden Theil der Façade des Mittelschiffs schön deckend.

Dadurch daß *Derand* seine Ordnungen nicht cannelirte, sind sie weniger scharf behandelt und betont. Weniger individualisirt hängen sie mehr mit der Mauer als Ganzes zusammen. Umgekehrt endlich von *St.-Gervais* hat *Derand* im Mittelbau unten einen Segmentgiebel und oben als Abschluß einen Spitzgiebel angebracht. Beide Lösungen haben ihre eigenen Schönheiten und Vortheile. In *St.-Gervais* ist der Gesamtabschluß ein sanfter abgerundeter, mehr ruhiger. In *St.-Louis* ist er mehr lebendig zugespitzt und entschlossen emporragend.

Das Motiv zweier Gefchoffe mit einem schmaleren dritten in der Mitte wird auch an den beiden folgenden Kirchen festgehalten, aber freier behandelt und entwickelt.

Das erste Beispiel soll sogar um einige Jahre älter sein als *St.-Gervais*. Es ist die nicht unangenehme Façade der Carmeliter-Kirche zu Dijon, angeblich 1609 von *Nicolas Tassin* begonnen. Eine breite Mittel- und zwei schmalere Seitentravéen gehen durch zwei Gefchoffe. Ueber der Mitteltravée wird über einem Sockel ein drittes Gefchofs, eine quadratische Attika mit Giebel bildend, durch gebrochene Consolen-Streben mit den unteren Seitenpartien verbunden. — Die Travéen sind durch jonische und korinthische Dreiviertel-Säulen in der Weise markirt, daß im Erdgeschofs die mittlere Travée mit einem Segmentgiebel vorspringt, während im ersten Stock die Seitentravéen vortreten. Die zwei Segmentgiebel, welche diese bekronen, werden erst durch den Spitzgiebel der oberen Attika zu einem Ganzen, während das ganze Mittelfeld im ersten Stock, ähnlich wie in Fig. 168¹⁰⁶²), von einer großen ovalen Cartouche um das Rundfenster eingenommen wird. Durch diese Abwechslungen und das Auftrebende bietet diese Composition ein gewisses Interesse.

Eine hübsch sich aufbauende, bewegte und doch streng componirte Façade aus der Zeit *Ludwig XIII.* oder *Ludwig XIV.* zeigt *St.-Joseph* zu Châlons-sur-Marne. Die Mittelpartie hat in zwei Gefchoffen dorische und jonische Pilafter, die zwei schmalere und eine breitere Travée in der Mitte bilden; sie wird von einem Giebel bekront und darüber nochmals über der mittleren Travée allein von einer dritten korinthischen Ordnung überragt, die zwischen zwei Consolen einen tabernakelartigen Abschluß mit Segment-

¹⁰⁶²) Abgebildet in: CHABEUF, H. *Monuments et Souvenirs. 140 Photographures.* Dijon 1894.

giebel bildet. An die zwei unteren Ordnungen schließt sich zu beiden Seiten noch eine Travée als concaver Viertelskreis, der die Mittelpartie in lebendiger Weise hervorhebt. Die dorische Ordnung ist derjenigen *Bramante's* an *San Pietro in Montorio* nachgebildet.

Nicht minder wichtig als die Kirche der *Maison Professe*, war die nun zu erwähnende Kirche des *Noviciat des Jésuites* bei *St.-Germain-des-Prés* zu Paris. Hier trat die strenge Front unverkröpft um eine Pilasterbreite vor den Schmalseiten vor und hatte unten vier dorische, oben jonische Pilaster mit einem Giebel über der ganzen Front. In den schmaleren Seitentravées waren Nischen, in den mittleren: unten die Thür mit Giebel, oben ein Fenster mit Segmentgiebel. Die zurückliegenden Seitenpartien zu beiden Seiten des Giebelbaues, den Capellen entsprechend, wiederholten unten die schmalen Travées der Mittelpartie, und oben begleiteten steile Voluten, die als jonische Pilaster mit Gebälk endigten, strebepfeilerartig den vorspringenden Giebel der Front.

Das Noviciat der Jesuiten zu Paris besteht nicht mehr. Die Façade der Kirche war in der *Rue Pot de Fer* und die Gesamtanlage ging bis zur *Rue Cassette*. Die strenge Façade konnte ebenso gut in Rom als in Paris stehen. Wie in *S. Catarina de' funari*, von *G. della Porta* oder in *S. Maria de' Monti* sind die Gebälke nicht über den einzelnen Pilastern verkröpft, sondern laufen in der ganzen Breite des Mittelschiffs, welches etwas vorspringt, gerade durch¹⁰⁶³). *J. F. Blondel* lobt sie als einen der regelmässigsten von Paris.

Die Unterschiede der beiden vorgehenden Façaden unter sich und mit den folgenden beweisen, daß die Jesuiten nicht ausschliesslich an einen Typus gebunden waren.

Eine Studie des Jesuiten-Architekten *Et. Martellange* vom Jahr 1627 für die Façade der *Maison professe* der *Rue St.-Antoine* zu Paris zeigt eine im Halbkreis gekrönte Façade¹⁰⁶⁴). Unfere Fig. 168 zeigt einen in dieser Art bekrönten Jesuitenbau.

Der Façade der Kirche des Jesuitencollegiums zu Lyon¹⁰⁶⁵) gab *Martellange* 1617 zwei ein wenig vorspringende Thürme, den Capellen entsprechend. Sie waren tiefer als breit und dem Charakter des Collegiums entsprechend mehr wie einfache Schloßthürme mit einem Satteldach gestaltet.

Gelegentlich des Inneren der Kirchen werden wir einige der Jesuiten anzuführen haben, ebenso wird gelegentlich der Decoration der Kirchen von ihrer Richtung die Rede sein.

γ) Jesuiten-Decoration.

Wir fahen Art. 691, S. 500, daß man berechtigt ist, von einer Jesuiten-Decoration zu sprechen. Hierzu sei Folgendes bemerkt:

Charvet hebt den Werth der Cartouchen hervor, die die Tafeln des Werks des Pater *Derand* über den Steinchnitt begleiten¹⁰⁶⁶), und bildet eines derselben ab¹⁰⁶⁷). Er vermuthet auch, sie seien Compositionen von *Derand* und *Martellange*, der in einigem sich an diesem Werke betheiligte. Er hebt auch hier die fortwährende Mischung von Heiligem und Profanem hervor, von angechwollenen Engeln und mythologischen Figuren, die einen Zug der von den Jesuiten angenommenen Art bildet.

Ueberall an den Gewölben der Kirche *St.-Paul et St.-Louis* zu Paris (scharfgratige Kreuzgewölbe und Relief-Gurtbögen) zeigt die Ornamentik des Stils *Ludwig XIII.* die Ledercartouchen und Medaillons mit gekrauten Lederschnörkeln. Im Fries herrscht ein durchgehendes Rankenwerk.

Diese Decoration ist geschickt, jedoch geschäftsmässig, aber mit sicherer Sachkenntniß vertheilt und ausgeführt.

Die böhmischen Kappen der Capellen sind durch *Louis XIII.*-Schnörkel als ein Ganzes decorirt. An den Kapitellen sind die flachen Blätter wie aus Leder ausge schnitten.

695.
Kirche
des Noviciats
zu Paris.

696.
Beispiele.

¹⁰⁶³) Abgebildet nach den Werken von *J. Marot* und *J. F. Blondel* bei: *CHARVET, L. Etienne Martellange.* Lyon 1874. Neben dem Titelblatt.

¹⁰⁶⁴) *BOUCHOT, H. Notice*, a. a. O. Im Band Hd 4 b (Fol. 218 bis 225), S. 30.

¹⁰⁶⁵) Abgebildet bei: *CHARVET, L. Etienne Martellange etc.* Lyon 1874. S. 171.

¹⁰⁶⁶) Siehe den Titel in der Fußnote Nr. 766, S. 349.

¹⁰⁶⁷) Siehe: *CHARVET, L. Etienne Martellange etc.*, a. a. O. Lyon 1874. S. 215.